

Weltbild

Nun heiraten sie

Gundula Korte und Joachim Fuchsberger, deren gemeinsame Filmkarriere vor einem halben Jahr in München begann, sind ein glückliches Paar geworden. Auf Seite 22 berichten wir, wie es dazu kam. Foto: RRT

IN DIESEM HEFT



Letzte Aufnahme der 13jährigen Raffaella La Croziera. Kurz bevor sie an unheilbarer Lungenschwindsucht in einer engen, armseligen Gasse Roms sterben mußte, hatte man sie als begnadete Dichterin entdeckt.

Gott nahm sie zu sich

Ein sterbendes Mädchen war Italiens jüngste Dichterin

In einem elenden Haus, mitten im Gewirr des Armenviertels am Tiber in Rom, sagte vor einigen Monaten die 13jährige Raffaella La Croziera zu ihrem Vater: „Die Welt ist so schön, so kompliziert und so unterhaltsam. Ich muß mich fürchtbar beeilen, sie zu begreifen.“ Sie lächelte dazu schwach, und Cesare, ihr Vater, wandte sich ab. Das Kind sollte seine Tränen nicht sehen. Er wußte, daß Raffaella nicht mehr lange zu leben hatte — aber sie wußte es auch: Hilflos verließ er seine „Lella“, ging als einfacher Polizeibeamter wie

der seinem Dienst nach. Raffaella blieb in ihrem winzigen Kämmerchen allein zurück. Immer, wenn Raffaella allein ist, tastet sie mit ihren inagere Händchen nach ihrem größten Schatz: einem Bündel engbeschriebener billiger Briefbogen in ihrem Kopfkissen. Sie hat aber noch einen Stoß von leerem Papier, und jedes Blatt füllt sie mit Versen. Die Sehnsucht eines kleinen Mädchens nach dem Leben und dem Glück formt sich dabei zu immer neuen, bezaubernden Gedichten. Frühreif und sehr emp-

findsam, weiß Raffaella auch von ihrer dunklen Mietskaserne, von der Fragwürdigkeit des Daseins zu schreiben. Ihre Eltern ahnen nicht, daß sie Verse macht. Nur ihre kleine Schwester Marinella weiß davon. Sie ist Raffaellas Vertraute, die sich jeden Abend vor dem Schlafengehen die neuen Gedichte vorflüstern läßt. Eines, das von Seifenblasen erzählt, die so vergänglich sind wie das Leben selbst, findet auf unbekanntem Wege in das Funkhaus von Rom. Dort fällt es einem Kapellmeister in die Hand, die schlichte

Sie schildern, wie bitter es ist, die Schule, die Gespielinnen, das Leben und diese köstliche Welt bald verlassen zu müssen. Dieses Gedicht, mit Bleistift geschrieben, wird von der Gräfin Cenci Bolognetti für eine halbe Million Lire (über 3300 Mark) ersteigert. Als der Rundfunk das bekanntgibt, laufen der kleinen Verfasserin helle Freudentränen über die schmalen Wangen. Immerzu hatte sie den Opfern der Unwetterkatastrophe von Salerno helfen wollen. Und nun erlebte sie, daß dieser sehnsüchtige Wunsch er-

DIE JUNGE BRAUT

So, wie ein Schmetterling, der eine duftende Blume aus den Augen verlor und krelst, fliegt und flattert; bis er sie wiedergefunden hat — so kreiste an diesem Tag inmitten der Menge, wie ein Schmetterling eine junge Braut. Sie war jung und lieb und hatte die Hochzeit, wer weiß, warum, für ein Spiel gehalten.

Aber wer stand — mitten im Spiel, vor ihr? Der Mann! Sie hatte ihn schon vergessen. Glaube eine von vielen in der Kirche zu sein. Aber warum stand nun dieser Mann da? Langsam schreitet sie zum Altar: (Schade, wie war ich ans Spielen gewöhnt!) Und nun, mit gelallten Händen und den Blicken nach oben, höre ich sie sagen: Madonna mia, ich will nicht mehr spielen!

Dieses Gedicht entstand unter dem Eindruck einer Hochzeit im Nebenhaus. Raffaella hatte sie nicht sehen können, aber mit einer traumhaften Poesie ist in den rührenden Versen das zaghafte Erwachen eines jungen Mädchenherzens zum Ausdruck gebracht.

Kinderpoesie trägt ihm wie von selbst eine einfache, volksliedhafte Melodie zu, und — die Kette läuft weiter — das „Lied von den Seifenblasen“ erobert sich Rom, wird kurze Zeit darauf der „Schlager“ aller Straßenmusikanten in den Kaffeehäusern und den Höfen. Und damit ist eine 13jährige Dichterin

füllt wurde. Es war ihre letzte Freude — zwei Tage darauf starb sie an der Lungentuberkulose, die sie vor einem Jahr überfallen hatte.

Sie war geistig weit über ihr Alter gereift — doch war es nicht angeleitetes Wissen, sondern eine natürliche Herzensbildung, aus der sie ihre poetischen Gedanken und Betrachtungen schöpfte. Bezeichnend ist auch, daß Raffaella alle ihre Gedichte in römischer Mundart schrieb, wie sie das Volk der Ewigen Stadt versteht und spricht. Da ist kein Platz für dünne Sprachkünstelei, da ist alles von starker Ausdruckskraft. Raffaella war in bitterarmen Verhältnissen aufgewachsen, und niemand konnte ihr Talent pflegen. Sie hatte aus sich heraus für ihre Poesie jenen eigenartigen Stil gefunden, der sofort entzückte. Wie stark sie dabei seelische Erlebnisse schildern konnte, zeigt ihr Gedicht „Die junge Braut“.



Raimonda, die große Schwester Raffaellas, schmückt jeden Tag das Kommunionbild der Toten, die mit diesem Andenken in den Händen verschied. Fotos: Romapress

entdeckt! Der Rundfunk holt sich noch eine Reihe ihrer Gedichte. Dann wird eine Versteigerung zu Gunsten der Obdachlosen von Salerno veranstaltet. Raffaella bittet, ihr Gedicht „Er zinale“ (Das Schürzchen) mit in die Spenden zu nehmen. Die Verse erzählen von dem Abschiedsschmerz des Kindes,



Hunderte von Römern kamen in das Trauerhaus. Unter den vielen war auch ein Verleger. Inmitten der Klagen, mit denen die ganze Nachbarschaft die tote „Lella“ betrauerte, fragte er den verzweifelten Cesare nach den Gedichten der Toten. Er wolle ihm helfen und ein Buch daraus machen — den ganzen Ertrag solle Raffaellas Familie bekommen; Cesare zuckte die Achseln, seine Frau sah ihn ratlos an. Der Verleger wurde dringender, stellte ihnen vor, daß sie die dunkle feuchte Gasse verlassen könnten, und wenigstens Raffaellas Schwester gesund aufwachsen würde. Die kleine Marinella, die vor dem Sarg schluchzte, hätte nicht zugehört, was der fremde Signore sagte. Aber wie von der Toten geführt ging sie an deren armseliges Lager, griff in den zerschissenen Polster hinein und zog knisternde beschriebene Blätter hervor. Und alle brachen in Tränen aus, als sie die Gedichte auf den Sarg legte, an dessen Wände klopfte und Raffaella bat, ihr doch noch eines, nur eines ihrer Lieder vorzusingen.

Rom beugte sich vor dem Mädchen, das im Sterben nicht an sich, sondern an andere gedacht hatte, und ganz Italien weint heute über das Schicksal der kleinen Dichterin. Rund 200 Gedichte fanden sich. Mit bunten Zeichnungen, die Raffaella früher hingebungsvoll gemalt hatte, Köpfen, Tieren, Heiligenfiguren und Legendenzenen, werden sie bald gedruckt erscheinen. Form und Inhalt der Gedichte werden von Literaturkennern laut gepriesen. Raffaella aber erlebt dieses ganze Wunder der „schönen, komplizierten und unterhaltsamen Welt“ nicht mehr. Wie hatte sie zum Vater gesagt? „Ich muß mich beeilen, sie zu begreifen!“

Aus der Schweiz schickte Gräfin Cenci Bolognetti eine große Puppe als Geschenk an das dichtende Kind von Rom. Doch es kam zu spät, zwei Stunden nach der Beerdigung Raffaellas.